



Agnes Benz vom Verein «Hand für Afrika» und Pater Ambrosius packen Hand in Hand Projekte im westafrikanischen Senegal an.

Bild: Katja Niederöst

Gemeinsam

Hand in Hand für Afrika

Am nächsten Freitag sind **Agnes Benz** aus St. Gallen und der senegalesische **Pater Ambrosius Tine** wiederum Studiogäste von Patrick Rohr in der TV-Sendung «**Quer**».

von Herbert Egger

Hände haben eine berede Sprache: Ein Händedruck drückt aus, was Menschen zu- und füreinander empfinden – oder auch gegeneinander haben. «Weil das Herz nicht sprechen kann, sagt es die Hand», meint der senegalesische Abbé Ambroise Tine, unterstreicht seine Worte gestenreich, führt seine Hände an die Herzgegend, wieder weg zu Agnes Benz hin.

«Sie und der Verein 'Hand für Afrika' sind die gebenden Hände, und wir in unserer Diözese Thiès haben die empfangenden Hände», sagt Tine und lacht: «Die Pfarrei und das St. Galler Stadtquartier Riethüsli sind also der 'verlängerte Arm' zu uns in Senegal.» War es Gottes starker Arm oder eine wohlmeinende Hand gewesen, die ihn vor bald fünf Jahren an die Türe des Hauses der Familie Benz im Riethüsli geführt

hat? Über Birgit Coquelin haben Agnes und Kurt Benz von dem senegalesischen Priester gehört. Und dann stand er eines Mittags vor der Türe – unerwartet zwar, aber herzlich willkommen. Ob er in der Riethüsli-Kirche am Abend einen Gottesdienst feiern, eine Predigt halten und anschliessend über einige seiner Projekte sprechen dürfte, habe er gefragt «und uns mit seiner Spontaneität ganz schön überrumpelt», erinnert

sich Agnes Benz. So kurzfristig sei dies nicht möglich, beschied daraufhin der von Agnes Benz eilig kontaktierte Riethüsl-Pfarrreiter, Diakon Stefan Staub: «Aber ein Wochenende später lässt sich das einrichten.»

Eines fügte sich ans andere

Was Abbé Ambrose Tine in nahezu perfektem Deutsch vortrug, fesselte die Riethüsler, die ihn heute «zu ihrer Pfarrei zugehörig» als ihren Pater Ambrosius ansehen. Agnes Benz staunt heute noch, wie «sich eines ans andere fügte, ohne Brüche sich alles entwickelt hat». Da ist bestimmt die gewinnende, herzliche Art von Pater Ambrosius, seine geradezu ansteckende Begeisterungsfähigkeit – aber, so ist Agnes Benz überzeugt, steckt noch «etwas Anderes, Höheres» dahinter: «Wenn einem der Himmel eine Aufgabe zuweist, dann hilft er auch, sie zu erfüllen.» Die Familie Benz, die, obwohl schon lange Zeit in St. Gallen ansässig, noch immer ihren markigen Montlinger Dialekt spricht, hatte vor fünf Jahren erste Patenschaften für senegalesische Kinder übernommen, in ihrem Verwandtenkreis darüber gesprochen. «Wir freuten uns riesig darüber, als wir so um die zwanzig Pateneltern gewinnen konnten», sagt die verheiratete Mutter von drei erwachsenen

Kindern und vierfache Grossmutter: «Nach dem Schneeballprinzip kamen immer weitere Patenschaften dazu – heute sind es schon beinahe dreihundert.»

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Patenschaften sind aber nur die eine Säule, mit der die Projekte von Pater Ambrosius unterstützt werden. Der Verein «Hand für Afrika» sammelt auch Spendengelder für Unterstützungsprojekte im Sinne der «Hilfe zur Selbsthilfe». Aus Spendengeldern wurde in Bambay im Be-

“Oft kann ich es nicht glauben, wie das eine zum andern kommt.”

zirk Thiès, einer Gemeinde mit etwa 10000 Einwohnern, eine neue Schule gebaut. Dieser steht Pater Ambrosius vor: «Es ist wunderbar: In neun Monaten, also genau so lange wie ein Kind braucht, um geboren zu werden, wurde das Schulhaus gebaut.» Und stolz erzählt er, dass die im Mai dieses Jahres eröffnete «École Sainte Croix de Bambay», in der 320 Kinder die Primarschule absolvieren können, von einheimischen Leuten gebaut worden ist: «Alles daran ist Handarbeit, ohne den Einsatz von Maschinen; und die Lehm- →

Hand für Afrika

Ziel des Vereins «Hand für Afrika» ist es, den ärmsten Kindern und Familien im senegalesischen Bezirk Thiès zu helfen. Mit persönlichen Patenschaften wird den Kindern eine schulische Grundausbildung ermöglicht. In einem Land, wo 80 Prozent der Menschen Analphabeten sind, kommt der Schulbildung eine grosse Bedeutung für die Entwicklung des Landes zu. Egal, welcher Religion die Kinder angehören, sie finden in der Schule von Bambay Aufnahme. Senegal, einst unter französischer Herrschaft, ist ein politisch recht stabiles Land; die etwa 80 Prozent Muslime und 20 Prozent Christen leben ohne grosse Probleme zusammen. 80 Prozent der Menschen leben von der Landwirtschaft, die nur während der kurzen Regenzeit Anbau und Produktion möglich macht. Hier setzt der Verein «Hand für Afrika» an. Es werden Schulhaus- und Kindergartenprojekte unterstützt, zusammen mit der örtlichen Caritas landwirtschaftliche Projekte realisiert. Ein geplantes Wasserprojekt wird den Menschen Arbeit und Verdienst bringen.

Kontaktadresse:

Verein Hand für Afrika
 Agnes Benz, Guggerstrasse 20,
 9012 St. Gallen, Tel. 0712772429
 E-Mail: agnesbenz@yahoo.de
 Spendenkonto: PC 90-708782-9



Herz für Léon: Die Geschichte des senegalesischen Knaben wurde in der TV-Sendung «Quer» erzählt. Die Bilder zeigen den Knaben vor und nach der Operation; im nächsten Jahr wird eine zweite Operation das kosmetische Resultat weiter verbessern.



→ziegel wurden auf dem Bauplatz geformt.» Angeleitet wurden die Bauleute von geschulten Fachkräften der örtlichen Caritas, der Pater Ambrosius vorsteht und der in dieser Funktion laut Agnes Benz «zum Rechten sieht, dass die Spendengelder zu hundert Prozent zielgerichtet eingesetzt werden».

Ideelle und finanzielle Hilfe

Neben der Leitung der Schule und der Caritas ist Pater Ambrosius auch Pfarreileiter. Ein reichbefrachtetes Programm für ihn, der zusammen mit sieben Geschwistern im Bezirk Thiès aufwuchs. «Arbeit ist für mich der Benzin, und ohne Brennstoff kann kein Motor», sagt der fünfzigjährige Allrounder: «Mit fünf Stunden Schlaf komme ich aus und wache ich am Morgen auf, habe ich schon wieder hundert neue Ideen.» Pater Ambrosius hat eine weitere Energiequelle: «Kraft für die Arbeit geben mir und meinen Leuten in Bambay vor allem die vielen Menschen, Menschen wie Agnes Benz und der Verein 'Hand für Afrika', aus Montlingen, aus Appenzell und nach dem Auftritt in der TV-Sendung 'Quer' im Februar aus der ganzen Schweiz. Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung für mein wirklich mausarmes Volk machen immer wieder Kräfte frei», sagt Pater Ambrosius, «und

ich bin überzeugt, auch der liebe Gott hilft uns. So wie die Menschen mit ihrem Gebet.» Da wird er schon etwa von seinen Priesterkollegen geneckt, dass er es gut habe, da so viel für ihn gebetet werde und er nur noch Amen sagen müsse. «Ja, dann sage ich halt Amen, Amen, Amen – dafür habe ich Zeit und meine Hände frei für neue Aktionen», spricht Pater Ambrosius das neueste Projekt im Gebiet von Mont Rolland an.

Wasser ist Leben

In diesem von rund 20000 Menschen besiedelten, ausgetrockneten Becken in der Sahelzone soll in Zusammenarbeit mit dem Verein «Hand für Afrika» ein Wassergewinnungs- und Bewässerungsprojekt realisiert werden. «Mit dem geplanten Wasserprojekt könnte das Becken von Mont Rolland für das ganze Jahr fruchtbar gemacht werden», sagt Agnes Benz. In diesem Gebiet von zehn Kilometern Länge und einem Kilometer Breite, etwa 100 Kilometer von Senegals Hauptstadt Dakar entfernt gelegen, bestehe ein grosses landwirtschaftliches Potenzial. Doch kann es heute nur während der Regenzeit (Juli bis Oktober) für Gemüsebau und die Grundnahrungsmittel genutzt werden; kommt dazu, dass sich in dieser Zone die Niederschlags-

menge katastrophal vermindert hat. Damit die Menschen, die zu 80 Prozent Bauern sind, nicht abwandern müssen, sollen mit dem Wasserprojekt Arbeitsplätze und damit Verdienstmöglichkeiten geschaffen werden. Agnes Benz: «Dieses Projekt steht typisch für den Leitsatz 'Hilfe zur Selbsthilfe'. Denn: Man tut einem Menschen einen grösseren Gefallen, wenn man ihm nicht einen Fisch schenkt, sondern wenn man ihn das Fischen lehrt.»

Hand für Afrika

«Viele kleine Leute, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.» Dieses Sprichwort aus Südamerika ist das Motto des Vereins «Hand für Afrika». Weshalb nennt sich der Verein, der neben den persönlichen Patenschaften für Kinder auch Nahrungsmittelaktionen und vor allem Bauprojekte durchführt, nicht «Bausteine für Afrika» oder «Herz für Senegal»? Bausteine töne so nach Materiellem, sagt Agnes Benz: «Und das, was man wohl im Herzen trägt, bleibt vielfach auch dort, und es wird nichts bewirkt, wenn man es nicht mit den Händen anpackt.» So gelte noch immer der karitative Appell: Augen, die Arbeit sehen – Hände, die zupacken. Ebenso wie es, das südamerikanische Sprichwort sagt, dass mit vielen kleinen

Dingen, wenn sie von vielen Menschen gemacht werden, Grosses bewirkt werden kann.

Herz für Léon

Im November vergangenen Jahres besuchte Agnes Benz die Schule in Bambey. So sehr sie sich über den Baufortschritt freute, so tief betroffen und nicht mehr ruhen lassen hat sie die Begegnung mit Léon, einem Knaben, dessen Gesicht durch einen Tumor völlig entstellt war. «Ich trug dieses Antlitz des unglücklichen, durch sein Aussehen isolierten Knaben in meinem Herzen», sagt Agnes Benz: «Da dürfen wir nicht wegschauen, da müssen wir etwas unternehmen – Léon braucht unsere Hilfe und wir die Hilfe von oben.» Im Februar dieses Jahres traf Léon in St. Gallen ein, wohnte bei der Familie Benz, besuchte die Integrationsklasse im Schulhaus Riethüsli, Spendenaktionen wurden lanciert und auf Initiative von Dr. Florian Bandhauer wurde durch Fachärzte abgeklärt, ob eine Operation möglich sei. Am 6. Mai wurde Léon im Unispital Zürich von einem unentgeltlich arbeitenden Spezialistenteam während neun Stunden operiert. Am 17. Mai, einen Tag nach der Eröffnung des neuen Schulhauses in Bambay, wurde Léon von seinen Schulkameraden freudig in die Arme geschlossen. ■